Donnerstag, 4. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10125. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Januar. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Einberufung des Landtags auf den 12. Januar.

Wien, 3. Januar. Die „politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 2. Januar, daß Angesichts der großen Spannung der Sachlage im türkischen Ministerrathe nicht mehr volle Einigkeit herrsche. In Folge dessen sei, da Midhat Pascha gegen jede Nachgiebigkeit mit seinem Rücktritt drohe, die Möglichkeit des Ausbruches einer türkischen Ministerkrisis mit dem eventuellen Rücktritte Midhat's vorhanden.

Zum Compromiß über die Justizgesetze.

Die Angriffe, welche in den letzten Tagen gegen die nationalliberale Partei und gegen denjenigen Theil der Fortschrittspartei, welcher im Reichstage unter dem Namen der Gruppe Löwe-Berger bekannt ist, gerichtet worden sind, veranlassen mich, Sie um die Veröffentlichung der nachstehenden Zeilen zu bitten.

Von den Justizgesetzen, von ihrer Bedeutung für die einheitliche und freiheitliche Entwickelung der Nation ist bei diesen Angriffen wenig die Rede, um so mehr von der „Charakterschwäche“ und „Nachgiebigkeit“ der Nationalliberalen, die in dritter Lesung bei einigen Punkten anders gestimmt, als in zweiter Lesung, die damit ihre Ueberzeugungen preisgegeben hätten u. s. w. u. s. w.

Als ob das, was bei den Justizgesetzen geschehen, für liberale Männer etwas ganz Unerhörtes und Neues wäre! Man scheint vollständig vergessen zu haben, daß die Fortschrittspartei in den letzten Jahren genau dasselbe gethan hat, was jetzt die Nationalliberalen vor der Nation herabsetzen soll.

Wer Jahre lang in der Gesetzgebung dieselbe Praxis der Compromisse geübt hat, der sollte sich füglich davor hüten, einem Andern wegen eines Compromisses „Charakterschwäche“ vorzuwerfen!

Es dürfte im gegenwärtigen Augenblicke nicht überflüssig sein, einige Thatsachen aus der parlamentarischen Geschichte der letzten Jahre in das Gedächtniß zurückzurufen.

Auf dem Wege der Compromisse ist die große Selbstverwaltungs-Reform, welche die Grundlage unserer inneren Entwickelung in Preußen bildet, in das Leben getreten. Alle Parteien von irgend welcher politischen Bedeutung haben sich diesen Compromissen unterworfen.

Bei der Berathung der Kreisordnung im preußischen Abgeordnetenhause in der Sitzung vom 16. März 1872 sprach der Abg. Virchow seine Befriedigung darüber aus, daß man auch auf der rechten (der conservativen) Seite bereit sei auf Compromisse einzugehen. Der Abg. Hänel erklärte in derselben Sitzung, daß auch die Fortschrittspartei auf diesem Wege mitgehen wolle. „Aber — fügte er hinzu — ohne Opfer geschieht dies von unserer Seite keineswegs; im Gegentheil, wir müssen sehr bestimmt und wiederholt ausgesprochene Anschauungen mehr oder minder beugen, lediglich um des gegenwärtigen Erfolges willen, den wir nach Lage der Sache nicht verhindern wollen.“

Bei der Schluß-Berathung der Provinzial-Ordnung erklärte der Abg. Hänel, der in den letzten Sitzungen des soeben geschlossenen Reichstages gegen die nationalliberale Partei die schwersten Vorwürfe wegen des Compromisses in den Justizgesetzen erhoben hat, daß er für die Provinzial-Ordnung stimmen würde für den Fall, daß die damaligen Compromißanträge der Abgg. Miquel und Genossen angenommen würden. „Ich kann — sagte der Abg. Hänel in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. Juni 1875 — dabei nicht verkennen, daß uns eine Reihe von Einwänden der schwersten Art entgegen geworfen werden. Man wird uns sagen, daß wir unser eigenes Ansehen und das Ansehen dieses Hauses in die Schanze schlagen. Man wird uns vorwerfen, daß durch dieses ewige Compromittiren und Concediren wir das Volk in seinen Ansichten verwirren. Man wird uns vorwerfen, daß unsere Stimmabgabe einer Connivenz gegen das jemalige Ministerium und einer deplacirten Nachgiebigkeit gegen das Herrenhaus entspringt. Wenn ich solchen schweren und unter dem Scheine einer gewissen Richtigkeit hervortretenden Anschuldigungen gegenüber.... trotzdem entschlossen bin unter der Voraussetzung der Annahme der Amendements Miquel für die Provinzialordnung zu stimmen, dann müssen es sehr gewichtige Gründe, müssen es politische Erwägungen ersten Ranges sein, welche mich zu diesem „Ja“ bewegen. In der That, ich bin schlechterdings nicht im Stande, diese Provinzialordnung in ihrer Vereinzelung zu betrachten. Ich muß sie im Zusammenhang nehmen mit der ganzen politischen Situation, in der wir uns bewegen, und im Zusammenhange mit einer Reihe von Gesetzen und Gesetzentwürfen, welche sich auf die Reorganisation der innern Verwaltung Preußens beziehen...... Ich verkenne es an keinem Punkte, daß die einzelnen Bestimmungen der Provinzialordnung überall zu den größten Bedenken Anlaß, daß sie dem Mißtrauen Punkt für Punkt Anhalt geben können; aber ich erkenne trotzdem in dieser Provinzialordnung und in ihren einzelnen Bestimmungen Keime des Lebens, der Gesundheit oder doch der Entwickelungsfähigkeit. Ich, der ich nicht von dieser pessimistischen Richtung angehaucht bin, sage Ihnen, Vertrauen Sie der Gesundheit dieser Anlage und übersehen Sie über der kräftigen Gestaltung der Grundzüge diejenige Summe von Bedenken, welche sich an eine Reihe von einzelnen Bestimmungen, wie auch ich zugestehe, heften können, und Sie werden ein gutes Werk gethan haben“. (Lebhaftes Bravo links.)

So dachte und sprach dieser hervorragende Führer der Fortschrittspartei über die Compromiß-Anträge bei der Provinzial-Ordnung, und er stimmte bei der Schlußabstimmung im Gegensatze zu seinen früheren Abstimmungen für diese Compromißanträge und für die Provinzial-Ordnung.

Und heute, wo die Nationalliberalen bei großen deutschen Organisationsgesetzen, die an nationaler Bedeutung und freiheitlichem Inhalt die preußische Provinzialordnung weitaus überragen, dieselbe Politik und dasselbe Verfahren befolgen, soll ihnen dieses im Namen der Freiheit und der Charakterfestigkeit verwehrt sein? Hat man vor 1½ Jahren dem Abg. Hänel und seinen Freunden dieselben Vorwürfe gemacht, wie heute uns?

Genau dasselbe ließe sich von dem Zustandekommen des preußischen Competenzgesetzes sagen. Auf dem Wege des Compromisses und der Nachgiebigkeit auf beiden Seiten ist es zu Stande gekommen. Zu den Fürsprechern dieses Compromisses gehörten wiederum der Abg. Hänel und seine Freunde.

Statt vieler anderen nur noch ein Beispiel, welches besonders lehrreich und schlagend ist.

Im Frühjahre 1874 wurde bekanntlich im deutschen Reichstage über das Preßgesetz verhandelt. Nach langen Commissions- und Plenarverhandlungen hatte der Reichstag in zweiter Lesung seine Willensmeinung festgestellt und die Regierungsvorlage in mehreren wesentlichen Punkten geändert.

Die Bundesregierungen erklärten die Beschlüsse der zweiten Lesung in einigen dieser Punkte für unannehmbar.

Um das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen, wurde nochmals vor der dritten Lesung vertraulich verhandelt. Das Resultat dieser Verhandlungen waren Anträge, welche von dem Reichstage verlangten, in sechs oder sieben Punkten die Beschlüsse der zweiten Lesung theils abzuändern, theils ganz aufzuheben.

Eins dieser Amendements betraf den Zeugnißzwang. Bei der zweiten Lesung hatte der Reichstag beschlossen, eine Bestimmung aufzunehmen, nach welcher der Redacteur, Verleger und Drucker berechtigt sein sollten, das Zeugniß über die Person des Verfassers, Herausgebers und Einsenders zu verweigern. Die Bundesregierungen verlangten u. A. auch die Streichung dieser Bestimmung bei der dritten Lesung.

Als in der Sitzung vom 24. April 1874 bei Beginn der dritten Lesung der erste Redner der Fortschrittspartei, der Abg. Träger, auf die zu weit getriebene Compromißsucht der Mitglieder der nationalliberalen Partei anspielte und die Erklärung hinzufügte, daß die Stellung der Fortschrittspartei zu dem Gesetzentwurf noch nicht endgiltig feststand, erwiderte der Abg. Lasker im Namen und — wie ich hinzufüge — auf ausdrückliches Ersuchen der in seiner Nähe sitzenden politischen Freunde, daß ein großer Theil der nationalliberalen Fraction bereit sei, einer Einladung der Fortschrittspartei und des Centrums zur Ablehnung des ganzen Gesetzes Folge zu leisten. Die Fortschritte, welche das Gesetz bringe, seien nicht so bedeutend, daß die nationalliberale Partei entscheidenden Werth auf das Zustandekommen des Gesetzes lege. Wolle man also in der Fortschrittspartei das Gesetz wirklich nicht, so habe man es in der Hand, die Ablehnung durchzusetzen.

Der Abg. Lasker erklärte übrigens bei dieser Gelegenheit, daß er nicht ein Anhänger der unbedingten Befreiung des Redactionspersonals von dem Zeugnißzwang sei. Es könnten auch durch die Presse Verbrechen ausgeübt werden, deren Entdeckung im allgemeinen Interesse liege, und warum die öffentliche Presse in solchen Fällen sich der Verpflichtung entziehen solle, zur näheren Aufklärung beizutragen, begreife er nicht. Er erinnerte insbesondere an die Verhandlungen der Diplomatie mit dem Auslande.

Was geschah nun? In derselben Sitzung noch nahm der Abg. v. Hoverbeck, dem man doch gewiß nicht das Zeugniß eines „charakterfesten“ Mannes versagen wird, das Wort, um „ein Mißverständniß“ bezüglich der Stellung der Fortschrittspartei zu beseitigen. „Wir sind der Meinung — sagte er u. A. — daß die Umstände, um die es sich hier handelt und insbesondere der Paragraph wegen der polizeilichen Beschlagnahme, von solcher Wichtigkeit sind, daß er aus allen Kräften bis zum letzten Augenblick zu vertheidigen ist. Diesen letzten Augenblick haben wir gegenwärtig noch nicht für gekommen gehalten; wir werden ihn erst für gekommen halten, wenn hier von dem Tische des Bundesraths bei dem betr. Paragraphen die unmittelbare Erklärung gegeben sein wird, daß mit der Annahme oder Ablehnung des einen oder anderen Amendements das Scheitern des ganzen Gesetzes unweigerlich verbunden sei.... Wir sehen die vielen Schwächen und Mängel des Preßgesetzes, die vorliegen, Mängel, die noch sehr viel vermehrt werden durch das, was noch neuerdings hinzugefügt werden soll; wir wissen aber andererseits auch Alle, daß manche Bestätigungen in dem gegenwärtigen Zustande liegen, die, offen herausgesagt, denn doch auch noch durch diese schwächere Fassung beseitigt werden sollen 2c.“

Als nun bei den einzelnen Paragraphen, als insbesondere auf die Frage des Abg. v. Hoverbeck bei der Bestimmung über die Befreiung vom Zeugnißzwang die Vertreter der Bundesregierungen die Erklärung abgaben, daß bei Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung das Gesetz nicht zu Stande kommen würde, stimmte auch die Fortschrittspartei bei der dritten Lesung für Streichung bez. Abänderung der in zweiter Lesung gefaßten Beschlüsse und schließlich für das auf Grund der Compromißanträge zu Stande gebrachte Gesetz.

Wer hat dem Abg. v. Hoverbeck und seinen Freunden damals wegen dieser widersprechenden Abstimmungen und wegen der Annahme der Compromißanträge Mangel an Charakter vorgeworfen?

Damals handelte es sich im Wesentlichen u[illegible] den Fortschritt der Aufhebung der Stempel[illegible] und der Cautionen für Zeitungen in Preu[illegible] Uebrigen brachte das Preßgesetz, abg[illegible] der einheitlichen Regelung wenig F[illegible] manche behaupten sogar: nicht unerhebl[illegible]schärfungen.

Heute handelt es sich um eins der höch[illegible] Güter unserer deutschen Nation, um die Begründung eines einheitlichen Rechtslebens für dieselbe; heute handelt es sich um eine Reihe bedeutungsvoller freiheitlicher Errungenschaften für alle Theile Deutschlands!

Wenn damals die Fortschrittspartei, obwohl sie in dritter Lesung gegen mehrere in zweiter Lesung beschlossene wichtige Bestimmungen, insbesondere gegen die Befreiung des Zeitungspersonals vom Zeugnißzwang und schließlich für das Compromiß-Preßgesetz stimmte, an ihrer Charakter-

Schliemann's Ausgrabungen in Mykenae.

In einem an die „Times“ gerichteten Briefe aus Argos giebt Dr. Schliemann einen ausführlicheren Bericht über seine Ausgrabungen und Funde in Mykenae, welcher allerdings noch vor Aufdeckung der Atridengräber abgesandt worden ist. Wir entnehmen demselben folgende Mittheilungen: Wenige Yards von dem zweiten Thore entfernt förderte ich eine sehr merkwürdige cyklopische Wasserleitung zu Tage, welche in einen langen und schmalen cyklopischen Wasserbehälter mündet, den ich so wie einen zweiten (in seiner unmittelbaren Nähe befindlichen) ursprünglich für einen Corridor gehalten hatte. Südlich von ihnen befindet sich noch eine andere cyklopische Wasserleitung nebst Cisterne. Beide Leitungen haben ohne Zweifel das Wasser der reichen von Pausanias „Perseia“ genannten Quelle geführt, welche jedoch nicht, wie Pausanias irrthümlich angiebt, auf der Akropolis selbst entspringt, sondern eine halbe Meile ostwärts von derselben. Ihr Name scheint von dem Gründer von Mykenae, Perseus, abgeleitet zu sein. Bei Abräumung des 13—20 Fuß tiefen Gerölles, welches den Zugang zum Thore versperrte, fand ich einen wohlerhaltenen bronzenen Siegelring mit zwei eingravirten jugendlichen Frauengestalten von bewunderungswürdiger Schönheit, welche durch ihre einfache und gefällige Haartracht noch erhöht zu werden scheint. Beide sitzen dicht neben einander, wenden jedoch ihre Köpfe nach entgegengesetzten Richtungen. Die Anatomie ist wohl beobachtet. Außerdem wurden Junoidole in Kuh- oder weiblicher gehörnter Gestalt gefunden; ein Kuhidol von lichtgelber glanzloser Farbe zeigt eine Anzahl schwarzer und rother Zeichen, welche Buchstaben sein mögen. Ferner wurden gefunden eine große Menge geschmolzenen Bleies, sodann ein sehr primitiver Ohrring, aus einem quadratischen, zweimal umwundenen Golddrahte bestehend. Dieselbe Art von Ohrringen kommt häufig vor, auch in den vorhistorischen Städten von Troja, mit dem einzigen Unterschiede, daß die Drähte rund sind. Hier wurden auch auf dem noch unberührten Boden zahlreiche Bruchstücke von Vasen gefunden, welche mit der Hand geformt, entweder von innen und außen ein volles glänzendes Schwarz oder eine rothe oder grüne Farbe mit schwarzen spiralförmigen Ornamenten zeigen. Kaum sechs Fuß hinter der cyklopischen Mauer östlich vom Wege habe ich eine offenbar noch weit ältere Mauer aus ungeheuren Blöcken zu Tage gefördert. Ein doppelter Kreisweg von großen Platten ist ursprünglich mit Querplatten belegt, von denen noch eine kleine Zahl in situ sich befindet; sie sind solid gelagert und durch 1—3 Zoll tiefe und 4 Zoll breite Einschnitte befestigt. Da diese an allen Platten vorhanden sind, so ist kein Zweifel, daß der ganze Rundweg ursprünglich auf gleiche Weise bedeckt gewesen ist. Die Platten sind 4′ 2″ bis 8′ 2″ lang und 1′ 8″ bis 4′ breit, die größten befinden sich an den beiden Stellen, wo der Weg von dem Felsen nach der Mauer absteigt. Der übrige Raum ist mit reiner Erde angefüllt, untermischt mit langen dünnen Nägeln an den Stellen, wo die ursprüngliche Decke in ihrem Lager geblieben ist; oder mit Ueberresten von Hausgeräth, untermischt mit zahlreichen Bruchstücken archaistischer Töpferei, wo immer die Decke fehlt. Dieser Umstand kann keinen Zweifel darüber lassen, daß die Querplatten in einem entfernten Alterthum beseitigt worden sind und kann zugleich eine Vorstellung von dem Alter des doppelten Plattenkreises geben. Bei Fortsetzung der Ausgrabung an der Nordseite des großen cyklopischen Hauses förderte ich zwei andere Räume desselben zu Tage und fand daselbst in einer Tiefe von 16½ Fuß drei prachtvoll geschnittene und durchbohrte Achate von einem Halsband, von denen der eine einen Kuhkopf mit sehr langen Hörnern, der andere zwei Rosse darstellt, welche einander gegenüber auf den Hinterbeinen stehend, ihre Köpfe dem Zuschauer zuwenden, gerade wie es die beiden Thiere des Bildwerkes über dem Thore gethan haben müssen. Unter den beiden Pferden auf dem Achat ist ein Mann eingravirt, mit einer phrygischen Mütze und eine Frau mit unbedecktem Haupte. Ein dritter Achat ist von transparenter rother Farbe und zeigt einen Hirsch, der sich mit großer Schnelligkeit zu entfernen scheint, obwohl er seinen Kopf zurückgewandt hat. Außerdem wurden noch Juno-Idole in einer neuen Gestalt gefunden, z. B. eine ganz platte Kuh mit nur einem dicken Hinterbein und zwei Vorderbeinen; ein weibliches Idol mit einem sehr zusammengedrückten Vogelgesicht und einer phrygischen Mütze statt des gebräuchlichen „polos“; endlich ein kopfloses Idol mit allen Merkmalen einer Frau, aber mit zwei langen Kuhhörnern. Ebenso wurde ein 3½ Zoll langes Kuhhorn aus Terracotta gefunden, welches beweist, daß es noch weit größere Idole gegeben haben muß, als die bisher gefundenen. Ferner wurde eine Anzahl von Tripoden aus Terracotta gefunden in der Form von Armstühlen und Wiegen, zwei sogar mit einem Kinde darin; alle sind lebhaft gefärbt und müssen als Geschenke gedient haben; sodann zwei durchbohrte, 4 Zoll lange, vielfarbige Parallelopipeda, deren Gebrauch ich nicht angeben kann. Unter den Funden kann ich anführen einen Kamm von Knochen und sechs durchbohrte runde, glatte, durchsichtige weiße Steintheile eines Armbandes; einen Thürknopf aus Alabaster und ein großes Bruchstück eines Basreliefs, das einen Mann mit einer Leine, wahrscheinlich einen Zügel in der Hand zeigt. Zweifellos war er an einem Wagen stehend dargestellt; er ähnelt sehr dem Manne, der die Hörner eines phantastischen Thieres hält, auf einem früher von mir erwähnten Basrelief.

Der Marquis von Salisbury.

Der Vertreter Englands auf der Conferenz in Konstantinopel ist bisher außerhalb seines Vaterlandes wenig bekannt geworden. Die Rolle, die er jetzt auf dem internationalen Theater zu spielen hat, wird es nicht unerwünscht erscheinen lassen, den Mann näher kennen zu lernen. Wir finden in einer Londoner Correspondenz der „Frk. Ztg.“ folgende Angaben über ihn:

Der jetzige Marquis von Salisbury wußte in seiner Jugend nicht, daß er einst Besitzer eines der größten adeligen Schlösser des Landes und Träger eines der vornehmsten Namen desselben sein würde. Als zweiter Sohn des etwas excentrischen, aber hochgebildeten Marquis von Salisbury mußte er dem Willen seines Vaters gemäß sich für den Kampf des Lebens, der in England einem jüngeren Sohne selbst der ersten Familien nicht erspart ist, in allem Ernste vorbereiten. In einem sehr spärlich ausgestatteten Schulzimmer lag der junge Robert Cecil den ganzen Tag seinen Studien ob und in der Nacht theilte er auf einer Matratze, die in eine Ecke hingeworfen wurde, das ziemlich harte Lager mit seinem noch jüngeren Bruder. Von frühester Jugend auf zog der Knabe Bücher und physikalische sowie chemische Studien den üblichen Vergnügungen und Kämpfen seiner Genossen vor und fast scheu zog er sich in das Schulzimmer zurück, wenn die anderen Jungen fischen, jagen oder rudern gingen. Kaum aus Oxford entlassen, begab sich der junge Mann auf eine Reise um die ganze Welt, vor fünf und zwanzig Jahren noch ein für kühn gehaltenes Wagniß und zwar machte er diese Tour ganz allein.

Sein erstes Auftreten im Parlamente kennzeichnete sich durch die Bitterkeit, mit welcher er gegen seine politischen Gegner auftrat. Man hörte aus seinen Reden theilweise den mit dem Gange der jetzigen Welt unzufriedenen Tory, theils aber auch enthüllte sich in einzelnen markigen Zügen der Nachkomme jenes großen Cecil Burleigh, des Ministers der Königin Elisabeth, dessen Namen der junge „Heißsporn“ trug. Unermüdliche Arbeitskraft kennzeichnete schon in jener Periode den jungen Mann, der von seinem Vater ein so geringes Auskommen erhielt, daß ihm die Honorare für die scharfen Aufsätze, welche er für die Quarterly Review lieferte und für die Leitartikel, die der Standard mit Gier aufnahm, sehr gelegen kamen. Die damalige Periode könnte man seine politische Sturm- und Drangperiode nennen; politischer Weltschmerz erfüllte seine Brust, und er donnerte gegen die Umwälzungen in der englischen Verfassung, die er nicht aufhalten konnte.

Durch den Tod seines älteren Bruders, der ihn vorerst zum Lord Viscount Cranburne und später nach dem Ableben seines Vaters zum Marquis v. Salisbury machte, wurden seine Ansichten etwas mehr gemildert, die alten Grundsätze blieben wohl, allein sie wurden wie bei seinem

festigkeit und Freiheitsliebe nichts eingebüßt hat — mit welchem Rechte will man uns heute vor dem Volke der Charakterschwäche und des Verraths an der Freiheit anklagen?

Wir waren und sind heute noch der Ueberzeugung, daß es unverantwortlich gewesen wäre, das nach jahrelanger Arbeit mühsam errungene Werk einer einheitlichen deutschen Rechtsverfassung lediglich deßhalb zum Scheitern zu bringen, weil wir nicht schon jetzt in Bezug auf die Presse alle Verbesserungen des heutigen Zustandes erreichten, welche wir für wünschenswerth hielten.

Rickert.

Deutschland.

△ Berlin, 2. Januar. Die vielfach in letzter Zeit angeregte Revision der Gewerbeordnung ist keinenfalls gänzlich aufgegeben, doch hat sie vor den dringenderen Bedürfnissen der Reichsgesetzgebung mehr in den Hintergrund treten müssen. Wenn auch nun nicht anzunehmen ist, daß es möglich sein wird, diese Frage in der nächsten Session zu erledigen, so wird man doch annehmen können, daß es im Laufe der Legislaturperiode geschehen wird. Von mancher Seite sind Zweifel darüber erhoben worden, ob und in wie weit überhaupt das Bedürfniß zu einer solchen Revision vorhanden ist. Wie man hört, sind nach dieser Richtung hin in den verschiedenen Bundesstaaten amtliche Erhebungen angestellt worden, welche sehr verschieden ausgefallen sind und eine Reformbedürftigkeit doch in manchen Beziehungen constatirt haben. Namentlich in Bezug auf die Arbeiterverhältnisse wird die Gesetzgebung mancherlei Abänderungen und Neuerungen vorzunehmen haben, welche man nicht lediglich in einzelnen Fällen, sondern ganz systematisch vornehmen will. Zu diesem Behufe sind die Erhebungen über die Arbeiterverhältnisse im Reichskanzleramte vorgenommen worden, deren Veröffentlichung wohl nur den Zweck hat, aus den weitesten Kreisen Abänderungsvorschläge zu vernehmen.

* Das Patentgesetz gehört zu denjenigen Vorlagen, welche die neue Reichstagssession beschäftigen werden. Man wünschte bekanntlich diese Vorlage schon in der abgelaufenen Session zu erledigen. Da dies unthunlich gewesen, so will man die Zwischenzeit dazu anwenden, noch einige Autoritäten gutachtlich über den Entwurf zu hören, der jedoch wahrscheinlich in unveränderter Gestalt vorgelegt werden wird. Unter allen Umständen ist die Reichsregierung gewillt, nun endlich die beiden Entwürfe über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und den Rechnungshof des Deutschen Reiches zum Abschluß zu bringen. Ueberhaupt nehmen die Gegenstände, welche die Reichsregierung als unaufschiebbar betrachtet, einen ansehnlichen Umfang an, so daß sich die Arbeit für die erste Session der neuen Legislaturperiode nicht so schnell dürfte abmachen lassen, als von manchen Seiten angenommen wird. Schon die Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge werden geraume Zeit in Anspruch nehmen. Unter solchen Umständen scheint es ungewiß, ob die Regelung der Arbeiter-Verhältnisse, wie es in der Absicht lag, in der nächsten Session schon erledigt werden kann; einstweilen wird man nach dem Beschlusse des Bundesraths demnächst die Ergebnisse der über die Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter angestellten Erhebungen, die im Reichskanzleramt angestellt worden, veröffentlichen.

* Für das deutsche Reichstagsgebäude wird jetzt von der „Baugewerks-Zeitung" das Terrain des königlichen Marstalls und des Häuserviertels Breite- und Brüderstraße und Schloßplatz-Neumannsgasse als passender Bauplatz in Vorschlag gebracht. Hier mit dem königlichen Schlosse ein Prachtforum bildend, würde, wie der Urheber des Planes ausführt, das Reichstagsgebäude ästhetisch und historisch die schönste Stelle finden, welche in Berlin für dasselbe möglich ist. Diese beiden gewaltigen Bauwerke würden, eines dem andern als Folie dienend, die architektonische Wirkung jedes derselben steigern, während durch die beabsichtigte Niederlegung der Schloßfreiheit und mit der Fertigstellung der Museumsinsel für Berlin ein Ensemble entstände, welches seines Gleichen kaum aufzuweisen hätte. (Nach diesem Project müßte dann aber doch die Mündung der sehr frequenten Breitenstraße nach dem Schloßplatze verbaut werden.)

Posen, 2. Januar. In Betreff der Errichtung einer Bauernlandschaft für die Provinz Posen erfährt die „P. Z." „aus bester Quelle" Folgendes: Die Direction der neuen Landschaft ist vom Minister aufgefordert worden, einen Statuts-Nachtrag zu entwerfen, nach welchem die Beleihungsfähigkeit seitens der neuen Landschaft auch auf Grundstücke von geringerem Werthe ausgedehnt werden soll. Während also die neue Landschaft bisher nur Güter von einem Minimalwerthe von 15 000 Mark beliehen hat, soll durch den Statusnachtrag dieser Minimalwerth auf eine geringere Summe, wie man hört, etwa von 5000 Mark herabgesetzt werden. Dem Kreditbedürfnisse von Besitzern noch kleinerer Grundstücke soll durch die Provinzial-Hilfskasse abgeholfen werden. Die Gründung einer besonderen Bauernlandschaft für die Provinz Posen ist also von dem Minister zunächst noch nicht ins Auge gefaßt; es soll vielmehr der beabsichtigte Zweck, wenigstens zum großen Theil, durch Ausdehnung der Beleihungsfähigkeit auch auf bäuerliche Grundstücke erreicht werden.

φ Posen, 2. Januar. Im hiesigen Handwerkerverein hat jüngst der Stadtbaurath Stenzel in zwei längeren Vorträgen die neue Bauordnung für die Stadt Posen sowie die Baubewegung in derselben seit den letzten 12 Jahren eingehend entwickelt und nach allen Seiten hin die Behauptung erwiesen, daß kaum eine andere Stadt des preußischen Staates in gleichem Zeitraum einen gleichen Fortschritt aufzuweisen habe. Die neue Bauordnung faßt in 64 Paragraphen die den neuern Verhältnissen angemessenen Normativbestimmungen statt der alten Bauordnungen von 1833, 1852 und 1853 und der sogenannten Rayongesetze zusammen, wurde in der Mitte der 1860er Jahre zuerst entworfen, mußte dann nach den Emanationen der neuen Maße und Gewichte nochmals gänzlich umgearbeitet werden, und liegt gegenwärtig der K. Regierung zur endgültigen Entscheidung vor, die namentlich auch die Einrichtung von Kellerwohnungen treffen wird. Aus der Baubewegung will ich nur einzelne Punkte, welche weitere Kreise interessiren dürften, hervorheben. Posen ist seit 1865 Eisenbahnknotenpunkt ersten Ranges geworden; in dem genannten Jahre hatte man nur die Breslau-Stargardter Bahn, dann aber brachte das Jahr 1870 die Märkisch-Posener, 1872 die Posen-Thorner, 1875 die Posen-Kreuzburger Bahn und im Jahre 1877 wird Posen-Schneidemühl fertig gestellt. Daneben ist die längst projectirte Posen-Warschauer Bahn nunmehr nur noch eine Frage der Zeit. An den Umbau der Festungswerke braucht nur erinnert zu werden, es sind für dieselben seit 1872 Millionen bewilligt worden und Eisenbahn- und Festungsbauten haben unsere Mitbürger über schwere Zeiten hinweggeholfen, so daß der anderwärts sehr sichtbare Nothstand hierorts kaum bemerkt worden ist, wie sehr auch Einzelne geklagt haben mögen. Das ergiebt sich namentlich aus der Privatbauthätigkeit. Bis zum Jahre 1866 wurden durchschnittlich im Jahre 200 Bauconsense von Privaten nachgesucht, von da ab bis 1871 in Folge der politisch-unsicheren Lage nur 60 bis 70 per Jahr; 1872 stieg diese Zahl sofort auf 400, sank dann im Jahre des Krachs auf 338, 1874 auf 301 und stieg 1875 wieder auf 396. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß vor 1866 die Consense nur kleinere Bauten umfaßten, in der folgenden Zeit sich sogar nur auf Ausbruch von Schaubuden und Hofbauten beschränkten, um in den Jahren 1872, 1873, 1874 und 1875 beziehungsweise 89, 129, 127 und 71 neue Wohnhäuser größter Dimension erstehen zu lassen. Industrielle Bauten sind wenige zu notiren, doch entstanden mehrere große Brauereien, zwei neue Spritfabriken ersten Ranges, drei Dampftischlereien und zwei neue Etablissements für Kupferschmiede. Die öffentliche Bauthätigkeit hatte Brücken, Canäle, Wege und Schulhausbauten zu berücksichtigen, bewirkte ein maßgebendes Stadtnivellement, gab Wasserwerke und Wasserleitung und setzte ganze Stadttheile, die vordem die Herde von Epidemien gewesen, in einen durchaus sänitären Zustand. Es ist viel, sehr viel geschehen; die nächste Zukunft muß noch mehr bringen und ihr ist insofern vorgearbeitet, als alle bisher getroffenen Einrichtungen auf eine vollständige Canalisation der Stadt hinwirken. Diese und die Fertigstellung und Errichtung von 11 Forts zur Vollendung der Festungswerke werden die 10 nächsten Jahre vollauf beschäftigen. — Die Volks-Versammlung für Stadt und Land am 29. Dezbr. hat die Candidatur des Reg.-Präsidenten a. D. und Directors der neuen Landschaft, Willenbücher, für ein Reichstags-Mandat bestätigt. Herr Willenbücher würde nach seinen Auslassungen vor den Wählern dem rechten Flügel der Nationalliberalen angehören. Ein Wahlsieg der Deutschen steht jedoch sehr in Frage.

Schweiz.

Bern, 30. Dezbr. Daß der Große Rath des Cantons Luzern die nachträglich doch noch zwischen der Berner und Luzerner Regierung zu Stande gekommene Uebereinkunft, betreffend die gemeinschaftliche Erwerbung der Bern-Luzerner Bahn, abgelehnt hat, wurde bereits telegraphisch gemeldet. Der bezügliche Beschluß wurde unter Namensaufruf mit 89 gegen 40 Stimmen gefaßt. In Folge dessen hat nun die Berner Regierung im Einverständniß der betreffenden Großraths-Commission einen neuen Vorschlag an die Obligations-Gläubiger dieser Bahn berathen, über welchen sich dieselben demnächst auszusprechen haben. Laut desselben erklärt sich der Canton Bern bereit, für den Fall, daß er in der Liquidation der Bern-Luzerner Bahngesellschaft die genannte Linie allein erwerben sollte, den Gläubigern des Obligations-Anlehens im Betrage von 10 000 000 Frs. unter Uebernahme aller mit dem Erwerbe der Linie verbundenen Pflichten zur Tilgung ihrer Forderung 4½procentige Staats-Obligationen des Cantons Bern von je 585 Frs. für je 1000 Frs. ihrer Capital-Forderungen mit Rückzahltermin auf Ende Dezember 1885 zu verabfolgen. Die Verzinsung dieser Obligationen soll mit dem 1. Januar 1877 beginnen. Den Obligations-Inhabern ist zum Zwecke der Annahme dieses Vorschlags Termin bestimmt bis zum 13. Januar 1877. Endlich hat auch der Große Rath des Cantons Zug einstimmig den Antrag der Regierung auf Auszahlung der auf diesen Canton dieses Jahr fallenden 26 000 Francs Gotthardbahn-Subvention genehmigt, womit der Gesammtbetrag der diesjährigen Subventionssumme vollständig erreicht sein wird.

Frankreich.

+++ Paris, 1. Jan. Am 30. Dezember sind beide Häuser des französischen Parlaments nach Vorschrift der Constitution durch Decret des Präsidenten der Republik geschlossen worden. — Allmählich gelangen die Provinzialblätter nach unsrer Hauptstadt, die uns die Stimmung der Landbewohner betreffs des Conflicts zwischen Senat und Deputirtenkammer zu erkennen geben. Die Mehrzahl der Blätter scheint entschieden zu Gunsten der ausschließlichen Autorität der Deputirtenkammer in Budgetfragen zu sein und commentirte warm und mit großer Anerkennung die Rede Gambetta's vom 28. vorigen Monats, wogegen sie fast sämmtlich Stellung gegen Jules Simon nehmen und dem augenblicklichen Erfolge desselben keine lange Dauer in Aussicht stellen. Jules Simon hat allerdings, auf wie lange läßt sich heute nicht bestimmen, eine Einigung der Centren zu Stande gebracht und eine Mehrheit erzielt, welche die gemäßigteren Elemente der Rechten in sich schließt. Auch im Senat glaubt er eine solche Majorität für sich zu haben und geht zum Theil, wie es den Anschein hat, mit Zustimmung des Hrn. Thiers darauf aus, die Politik der vereinigten Centren weiter zu führen. — Im Justizpalast haben die gestern erfolgten Ernennungen der Richter große Unzufriedenheit hervorgerufen, weil sich Mehrere darunter befinden, die wegen ihrer ultra-clericalen Gesinnungen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. — Die Revolte in der Ecole des arts et métiers d'Angers soll dadurch entstanden sein, daß einer der Zöglinge bei Tische den Ruf „Es lebe der Kaiser!" habe hören lassen, und als seine Kameraden ihn dafür hatten züchtigen wollen, sei der Director der Anstalt zu Gunsten des Delinquenten eingeschritten. — Die gestern berichtete Feuersbrunst hat nicht die Pianoforte-Fabrik von Pleyel, sondern eine große Kerzenfabrik betroffen. — Heute morgen um 9½ Uhr fuhren etwa 60 Senatoren und Deputirte, unter ihnen Buffet, Broglie, Daru, Meaux, Changarnier, Merode und sämmtliche Führer der clericalen Rechten nach Versailles, um dem Neujahrsempfange bei dem Präsidenten der Republik beizuwohnen. Um 10½ Uhr fuhr der Präsident des Senats mit den übrigen Mitgliedern der Senatsbureaux in den Wagen, voran die Huissiers, hinterher eine Chasseurs-Escorte, zum Präsidenten der Republik. Fünf Minuten später erschien der Präsident der Deputirtenkammer mit den übrigen Bureau-Mitgliedern ebenfalls mit einer Kürassier-Escorte als Ehrengeleit, im Präsidentschaftspalaste. Die mobile Gensdarmerie erwies beiden Präsidenten bei ihrer Ankunft und Rückfahrt die militärischen Ehren. Der Präsident der Republik fuhr um 10¾ Uhr gleichfalls mit Kürassier-Escorte im Galawagen zum Palaste der gesetzgebenden Körper, dem Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer den Gegenbesuch zu machen. Der Conseil-Präsident Simon, der Kriegsminister und General d'Abzac waren um 11 Uhr im Palaste des Präsidenten der Republik bei dem Empfange der Behörden zugegen. Die zuerst empfangenen Personen waren der Bischof und die Geistlichkeit von Versailles; dem Bischof wurden die militärischen Ehren erwiesen. Um 11¾ Uhr fuhr der Präsident der Republik nach dem Elysée, wo um 1½ Uhr der Empfang begann. Neugierige hatten sich sehr wenige eingefunden; etwas besonders Bemerkenswerthes kam in Versailles nicht vor. Im Elysée wurde dem Programm gemäß zuerst das diplomatische Corps empfangen. Sämmtliche Botschafter und bevollmächtigte Minister erschienen in Gala-Equipage und in großer Uniform. An der Spitze des diplomatischen Corps erschien der päpstliche Nuntius, der im Namen seiner Collegen dem Präsidenten der französischen Republik Glück zum neuen Jahre wünschte. Um 2 Uhr fand im Elysée Empfang der Behörden und Officiere Statt; an der Spitze der Geistlichkeit erschien der Erzbischof-Cardinal von Paris. Die Gerichtsbarkeiten, der Staats- und der Gemeinderath waren von pariser Stadtgarden und Cuirassieren begleitet. Um 3 Uhr war der Empfang zu Ende. Bis jetzt verlautet nichts darüber, daß eine Rede von Erheblichkeit gehalten wurde.

England.

London, 30. Dezbr. Die Nachrichten aus dem Orient werden beruhigend aufgefaßt. Gestern wurde die Sitzung des Cabinetsrathes erst auf Montag angesetzt, wodurch die Abwesenheit jeder Dringlichkeit angedeutet wird. Für die wiederholten Zeitungsmeldungen von einer drohenden oder bereits eingetretenen Meinungsverschiedenheit zwischen England und der Türkei liegt kein Grund vor. Obwohl Salisbury am Dienstag ernst auftrat, so kam es doch keineswegs zu schroffen gegenseitigen Erklärungen. Angeblich herrscht jetzt besseres Einverständniß und die frühere Besorgniß der hiesigen Regierung über die Haltung der Türkei soll seitdem wesentlich gemindert oder beseitigt und die Aussicht auf eine ersprießliche Lösung bestärkt sein. Die „Pall Mall Gazette" betrachtet die Nachrichten aus Konstantinopel als beruhigend und tritt der anderseitigen Meldung, Salisbury habe ausgesprochen, England und Rußland seien durchaus eines Sinnes, als ob England den russischen Vorschlägen vollständig beigetreten sei, entschieden entgegen. Sie behauptet, die Türkei habe als Garantie die Bildung eines türkischen Occupationscorps unter anglo-indischen Offizieren vorgeschlagen.

Schweden.

* Die Ausbeutung der schwedischen Wälder hat in letzten Jahren so besorgnißerregende Fortschritte gemacht, daß man auch dort legislatorische Vorbeugungsmaßregeln gegen das spekulative Ausplünderungssystem fordert. Das Stockholmer Blatt „Nya Dagl. Allehanda" schreibt darüber: Eine größere Holzlieferung welche ein hiesiger (Stockholmer) Kaufmann an eine Holzfirma in Gothenburg im Sommer und Herbst effectuirt, hat ein nicht geringes Aufsehen erregt, da dieselbe beweist, daß die nächsten Waldregionen durch eine unbegrenzte Ausholzung total ausgeplündert werden können. Es ist klar, daß es mit den Wäldern in Wermland ziemlich vorbei sein muß, wenn die Gothenburger, wie hier geschehen, begonnen haben, ihren Bedarf an Holz — sogar von so kleinen Dimensionen wie 8—9zöllige Balken von der Mälargegend zu dem unerhörten Preise von 1 Krone per Kubikfuß, außer hohen Flößkosten zu beziehen. Wermland schiffte von seinen Wäldern noch im Jahre 1856: 28 048 009 Kubikfuß Planken und Bretter über Gothenburg aus; im Jahre 1874 war aber der gesammte Plankenexport bereits auf 5 812 081 Kubikfuß herabgegangen, während der Export von Pitprops 6 679 170 Kubikfuß, sowie von Schwellen 959 358 Kubikfuß betragen hat. Wenn in einer verhältnißmäßig so kurzen Zeit die höchsten und reichsten Nadelholzwälder des Nordens in solcher Weise ausgenutzt werden konnten, kann man wohl voraussetzen, daß das Nordland, dessen Wälder sich weder hinsichtlich des Wachsthums wie hinsichtlich des Reichthums je mit denen Wermlands haben messen können, als diese noch nicht ausgeholzt waren — in einer nicht allzu fernen Zeit Mangel an gewöhnlichem Bauholz haben werden, besonders wenn man sich nicht scheut, Holz zu fällen, welches 14 Fuß von der Wurzel nicht mehr als 8 Zoll im Durchmesser hält. Der gesammte schwedische Holzexport betrug im Jahre 1864 in runder Zahl 11 Millionen Kubikfuß Balken und Sparren, sowie 46 Millionen Kubikfuß Planken und Bretter, aber nur 10 Jahre später, im Jahre 1874, 87 Millionen Kubikfuß Planken und Bretter, sowie 20 Millionen Kubikfuß Balken und Sparren außer ca. 13 Millionen Kubikfuß Pitprops, welcher Artikel im Jahre 1864 kaum am Markt gefunden wurde.

Rußland.

P. C. Kischeneff, 25. Dezbr. Das Befinden des Großfürsten Nikolai hat sich etwas gebessert. Das letzte vom Professor Pirogoff und den Doctoren Obermüller, Prisselkoff, Lewnewskij und Wiwodzoff gezeichnete Bulletin constatirt, daß der Verfall der Kräfte nicht zugenommen und daß der negative Prozeß zum Stillstande gekommen ist. — Seit dem 23. Dezember kommen enorme Waarenzüge hier an. Die Erlaubniß, die Bahnen den Handel wieder freizugeben, wird vor Allem von den Armeelieferanten benützt, welche vor andern Waarenabsendern begünstigt werden. Alle Magazine, die hier zu finden waren, füllten sich rasch mit Vorräthen aller Art, und viele Wohngebäude müssen in Magazine verwandelt werden. Der Miethzins selbst für elende Hütten ist daher enorm gestiegen. — Die Don'schen Kosaken zweiter Klasse sind bereits vollzählig am Pruth concentrirt. Diese Truppe zeichnet sich durch eine stramme Haltung und tadellose Equipirung aus, wiewohl letztere aus eigenen Mitteln angeschafft wird. Die Don'schen Stadtbanken haben den Kosaken unverzinsliche Darlehen gewährt, wodurch die Mittellosen im Stande waren, ihre Equipirung rasch zu bewerkstelligen. — Auf Antrag des Generals Baumgarten werden für die Armee große Quantitäten von Fleisch-Conserven eingeschafft. Mit einem ausländischen Consortium soll ein Vertrag wegen großer Lieferungen solcher Conserven dieser Tage abgeschlossen werden. — Die Bulgaren Balabanoff und Zankoff sind nach Wien abgereist. Sie wollen sich bemühen eine Audienz beim Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy, zu erlangen. — Die slavischen Comités von Moskau und Petersburg haben einen russischen Offizier Namens D. in Odessa wegen des Verdachtes verhaften lassen, daß derselbe die ihm für die russischen Freiwilligen in Serbien anvertrauten Gelder veruntreut habe. Man spricht davon, daß mehrere der zurückkehrenden russischen Offiziere ein gleiches Schicksal erwartet.

Türkei.

Rustschuck, 25. Dezbr. Durch die Verkündigung der Verfassung sind die Kriegsvorbereitungen auch nicht einen Moment gestört worden. Es ist Thatsache, daß die Türkei seit einem Jahrhunderte sich in keiner so guten Militärverfassung befunden hat, als im gegenwärtigen Momente. Die Pforte hat speciell in Bulgarien eine sehr respectable Armee auf den Beinen und alle Festungen sind vollständig armirt. Aus Aegypten sind bereits 5 Bataillone Infanterie hier eingetroffen. Im Ganzen sollen noch 9 Bataillone und 8 Batterien eintreffen. Izzet Pascha organisirt die tscherkessischen Reiterschaaren, aus welchen er 4 Regimenter zu formiren hofft. Der Sultan hat aus seiner Chatouille die nöthigen Geldmittel für die Bewaffnung und Equipirung dieser Reiterei angewiesen. Die Regierung hat gestattet, daß die Nationalgarde sich Uniformen noch dem Muster der ungarischen Honveds anschaffe. Man sieht hier bereits Türken in dieser kleidsamen Uniform einherstolziren.

* Ueber den Zustand der Dinge in Thessalien schreibt man der „Pol. Corr." aus Volo, 20. Dez.: Die Gefahr eines Krieges mit Rußland hat die türkische Regierung bestimmt, nunmehr auch in unserem Districte ebenso wie in ganz Thessalien die sogenannte Muhafeza (Nationalgarde oder Landsturm), d. i. alle bisher nicht der Armee angehörenden waffenfähigen Männer zum Waffendienste einzuberufen. Die Lokalbehörden vertheilen überall Waffen im großartigsten Maßstabe. In drei Districten allein, und zwar in jenen von Elasson, von Larissa und von Fersla (Pharsala) wurden unter den mohamedanischen Familien 6651 Henry-Martini-Gewehre nebst dem entsprechenden Patronenvorrathe vertheilt. Ebenso wurde in den anderen ferner gelegenen Distrikten vorgegangen. Diese Waffen wurden größtentheils an die seßhaften älteren Muselmänner, welche nicht zum Ausmarsche qualificirt sind, und gewissermaßen die sedentäre Landesbewachung bilden sollen, ausgetheilt. Die regulären Truppen in Thessalien wurden erst kürzlich wegen der Besorgnisse, die Griechenlands Haltung einzuflößen begann, durch mehrere Regimenter aus Bosnien und der Herzegowina verstärkt. Plötzlich kamen Befehle aus Konstantinopel, den größten Theil der in Thessalien garnisonirenden regulären Truppen hieher zu dirigiren, um sie nach Konstantinopel einzuschiffen. Dieser Befehl wird bereits ausgeführt und Thessalien wird bald von keiner anderen bewaffneten Macht als von den Baschi-Bozuks und den anderen eben erst mit Waffen versehenen Civil-Moslims besetzt sein. Dies beunruhigt die griechisch-christliche Bevölkerung gar sehr, weil zunächst das Räuberunwesen, zu welchem die eben erst frisch angesiedelten Tscherkessen unzweifelhaft das Meiste beitragen werden, einen neuen Aufschwung nehmen wird. Diebstähle

---

Wein mit der Zeit weniger herb, wenn auch nicht geradezu mild. Aber stets gleich blieb sich die riesige, unermüdliche Arbeitslust des neuen Marquis. Wenn er nicht im Amte ist, wo er alles selbst thun und sehen will, beschäftigt er sich vorzugsweise mit chemischen Untersuchungen und sein Laboratorium gehört durchaus nicht zu den Spielkabineten eines Dilettanten. Von seinem Schreibtische aus will er das riesige Indien regieren, und er ist der Urheber jener Theorie, daß auch der Vicekönig trotz all seines Pompes und seiner Herrlichkeit nur ein Beamter ist, dem der Minister vom India-Hause aus durch den Telegraphen in jedem besonderen Falle seine Befehle zu geben hat.

Als Eigenthümer eines der prachtvollsten Edelsitze in England — Hatfield in Hertfordshire heißt derselbe — übt der Marquis eine glänzende Gastfreundschaft, deren eigentliche Seele in gesellschaftlichen Sinne jedoch seine Gemahlin bildet. Bei den großartigen Festlichkeiten, an denen zuweilen an zwei Tausend Gäste theilnehmen, liebt es der Herr des Hauses, sich in eine Ecke zurückzuziehen und entweder über eine interessante naturhistorische Frage oder eine neue chemische Entdeckung mit einem Fachmanne sich zu unterhalten.

Der Marquis v. Salisbury hat als Staatsmann eigentlich noch nichts Großes oder Originelles geschaffen; seine Reden, Aufsätze und politischen Depeschen geben jedoch Zeugniß von einem kräftigen durchdringenden Verstande, und die Zukunft wird wohl ihn als Führer der einen der großen Parteien im Staate und als Premierminister sehen.

Auf harte Kämpfe kann man sich dann gefaßt machen. Denn der Marquis besitzt eine große Zähigkeit und Hartnäckigkeit, und seinen Gegnern sich zu fügen, gehört nicht zu seinen Tugenden.

Jetzt hat er seine große Probe zu bestehen. Wenn er in Konstantinopel die Gegensätze harmonisch zu lösen versteht, geht er als Meister aus derselben hervor, und dann erst wird sein Ruf eines Staatsmannes begründet sein.

und Mordthaten, sowie andere Verbrechen aller Art, sind schon jetzt auf dem flachen Lande in erschrecklicher Zunahme. Aber selbst in der Stadt ist es mit der Sicherheit nicht besser bestellt. Erst vor wenigen Tagen wurde auf einen notabeln griechischen Einwohner unserer Stadt, P. Petaki, ein Mordversuch gemacht. Er kehrte von einem Besuche seiner Besitzung im Dorfe Lehonia zurück, als er am Stadtthore von zwei Individuen, welche aus ihren Flinten auf ihn feuerten, angefallen wurde. Glücklicher Weise wurde er nicht gefährlich im Schenkel verwundet. Die türkische Behörde konnte die Mörder wie gewöhnlich nicht ausfindig machen, wiewohl alle Welt hier weiß, daß es zwei den besseren Klassen angehörende Mohamedaner sind, welche gleichfalls in Lehonia Grundbesitz haben. Dieser Mordversuch hat auf die griechische Bevölkerung unserer Stadt, welche sich gegenüber den bewaffneten Moslims als vogelfrei ansieht, den übelsten Eindruck gemacht. — Die unmittelbarste Folge dieses Zwischenfalles ist, daß die Griechen des hiesigen Districtes neue Petitionen an das öcumenische Patriarchat in Konstantinopel richten, worin sie zunächst um die Entwaffnung ihrer mohamedanischen Mitbürger und um die Entfernung der Tscherkessen bitten. Weiter verwahren sie sich darin gegen die unaufhörlichen schweren Kriegsrequisitionen, gegen die Mißbräuche der Behörden und bitten den Patriarchen um Vermittelung einer Abhilfe bei der Pforte.

Amerika.

New-York, 1. Jan. Wie dem „Daily Telegraph" aus New-York telegraphirt wird, hat sich soeben ein entsetzliches Eisenbahnunglück im Staate Ohio zugetragen. Der nach der Stadt New-York bestimmte Pacific-Expreßzug brach durch eine Brücke und stürzte etwa 75 Fuß tief in das kleine Flüßchen hinunter. Während des Sturzes gerieth der Zug in Brand und von den 175 Passagieren, welche sich in demselben befanden, sind ungefähr 100 theils durch den Sturz selbst oder in den Flammen umgekommen, theils ertrunken oder erfroren, ehe man ihnen zu Hilfe kommen konnte.

Montevido, 11 November. Das Grabdenkmal, welches die Regierung der Republik Uruguay dem im vorigen Jahre in Paysandu ermordeten deutschen Viceconsul v. Grävenitz errichtet hat, wurde am 4. d. M. in feierlicher Weise eingeweiht, zu welchem Zwecke der deutsche Consul und der Corvettencapitän v. Kall, Commandant des gerade hier anwesenden deutschen Kriegsschiffes „Nymphe", nach Paysandu gereist waren. Das Denkmal, aus carrarischem Marmor in den schönsten Formen gebaut, läßt an Größe und Eleganz nichts zu wünschen übrig; es trägt eine Inschrift, welche feststellt, daß die hiesige Regierung es hat errichten lassen. Die Feierlichkeit ist in würdevollster Form vor sich gegangen; der Pfarrer Gödel von S. M. S. Nymphe hielt die Einweihungsrede, woran Consul Diehl in der seinigen dem Danke aller in diesem Lande ansässigen Deutschen Ausdruck gab und betonte, daß nicht allein diese, sondern sämmtliche hier wohnhaften Ausländer in der Tagesfeier eine Zusicherung der hiesigen Regierung erblicken, daß den Fremden in vollster Ausdehnuug Schutz zu Theil werden soll. Die Lokalbehörden von Paysandu hatten für würdigste Ausführung der dieserhalb von der hiesigen Regierüng erhaltenen Aufträge Sorge getragen; die Garnison war mit Musik und Fahne in Paradeuniform bei dem Friedhof aufgestellt und gab drei Salven, und es ist ein recht erfreuliches Zeichen, daß dieser Act derartiger Genugthuung, der erste, welcher in den La Plata-Ländern überhaupt stattgefunden und schon deshalb großes Aufsehen erregt hat, auf Antrag und zu Ehren Deutschlands geschehen ist. — Gestern besuchte der Gouverneur Latorre, von den Mitgliedern seines Ministeriums und verschiedenen Militärs begleitet, den Corvettencapitän v. Kall an Bord S. M. S. „Nymphe", wo ihm Gelegenheit gegeben ward, das Exerciren der Mannschaft zu sehen; die Präcision, womit dasselbe ausgeführt ward, hat auf den Herrn einen großen Eindruck gemacht.

Danzig, 4. Januar.

* [Die Neubauten der Königl. Ostbahn.] Unter den gegenwärtig im Verwaltungs-Bereich der Königlichen Ostbahn im Bau begriffenen Eisenbahn-Strecken nimmt ein hervorragendes Interesse die Linie Laskowitz-Jablonowo in Anspruch, weil durch sie bei Graudenz ein dritter fester Uebergang über die Weichsel innerhalb des preußischen Staatsgebietes geschaffen wird. Von der im Ganzen 50 Kilometer langen Bahn liegen 19 Kilometer (Laskowitz-Graudenz) westlich und 30 Kilometer (Graudenz-Jablonowo) östlich des Weichsel-Flusses, während auf die Weichselbrücke bei Graudenz eine Länge von nahezu 1100 Metern entfällt. Da die Anfangs April 1876 begonnene Ausführung dieses bedeutenden Bauwerkes eine Zeit von etwa 4 Jahren beanspruchen wird, die anschließenden Bahnstrecken aber in kürzerer Zeit fertig gestellt werden können, auch die möglichst frühe Verbindung der Stadt Graudenz mit der Ostbahn in Rücksicht auf den zu Zeiten sehr schwierigen oder ganz unterbrochenen Weichsel-Traject erwünscht erscheint, ist in Aussicht genommen die Strecke, Graudenz-Jablonowo thunlichst schon vor Fertigstellung der Weichselbrücke, etwa zu Ende des Jahres 1878 in entsprechender Weise in Betrieb zu nehmen. Die Erdarbeiten dieses Theiles der Linie sind in der Nähe von Graudenz bereits seit einigen Wochen durch die Verwaltung in Angriff genommen, auf der weiteren Strecke aber durchweg an Unternehmer vergeben. Die westliche Theilstrecke wird erst gleichzeitig mit der Weichselbrücke fertig gestellt werden, da zu einer früheren Vollendung keine Veranlassung vorliegt. Die Weichselbrücke überspannt mit 11 Oeffnungen von 94,29 Metern Lichtweite das gesammte Hochwasserprofil der Weichsel von dem an der linken Flußseite die Niederung abschließenden Deiche bis zum rechtsseitigen, hochwasserfrei gelegenen Uferrande. Von den 10 Mittelpfeilern stehen 5 im Strombett, 5 auf der linksseitigen Kämpe. Die Ausführung der Brücke ist zur Zeit so weit gefördert, daß sämmtliche 5 Kämpenpfeiler, 2 Strompfeiler uud der rechtsseitige Endpfeiler fast vollständig in der Fundirung fertig und im Aufbau theilweise schon bedeutend vorgeschritten sind. Es wird beabsichtigt, im Jahre 1877 die in Angriff genommenen Pfeiler zu vollenden und die noch restirenden 3 Strompfeiler ebenfalls gänzlich fertig zu stellen, so daß für das Jahr 1878 nur noch der Bau des linksseitigen Endpfeilers übrig bleibt. Ferner sollen im Jahre 1877 3 Joche und 1878 und 1879 je 4 Joche des eisernen Ueberbaues, dessen Ausführung der Dortmunder Union übertragen ist, montirt werden. Die Fertigstellung der Brücke ist für das Ende des Jahres 1879 in Aussicht genommen.

* Im Monat Dezember v. J. sind im Stadtbezirk Danzig 295 Geburten, 229 Todesfälle und 62 Eheschließungen vorgekommen. Die Gesammtzahl der Geburten während des Jahres 1876 betrug 3817, die der Todesfälle 3145, so daß sich durch Geburten die hiesige Bevölkerung um 672 Seelen vermehrte. Im Vorjahre 1875 war die Zahl der Geburten (392') um ca. 100, die der Todesfälle (3303) um ca. 160 größer, der Ueberschuß der Geburten betrug in jenem Jahre nur 617. Die Zahl der Aufgebote betrug im vorigen Jahre 1016, die der Eheschließungen 967. Hier hat eine verhältnißmäßig nicht ganz unbedeutende Abnahme gegen das Vorjahr stattgefunden. In letzterem wurden 1040 Aufgebote und 1008 Eheschließungen durch das hiesige Standesamt bewirkt bezw. vollzogen. Die geringere Zahl im letzten Jahre ist wohl auch eine Folge der ungünstigen Erwerbsverhältnisse.

* Der Kaiser hat durch Erlaß vom 14. d. M. genehmigt, daß am 1. April 1877 das Stabsquartier des 1. Bataillons (Riesenburg) 7. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 44 von Riesenburg nach Deutsch-Eylau verlegt werde und vom erwähnten Zeitpunkt ab das genannte Bataillon die Bezeichnung 1. Bataillon (Dt. Eylau) 7. Ostpreußischen Landwehr-Regiments Nr. 44 anzunehmen hat.

* Das hiesige Stadt- und Kreisgericht hat sämmtliche für den 10. Januar hierselbst anstehenden Termine wegen der Reichstagswahl aufgehoben. Auch das am Montag zusammentretende Schwurgericht, für welches bis jetzt u. A. zwei Anklagesachen wegen Kindesmordes, eine wegen Raubes, Brandstiftung und Meineides auf der Tagesordnung stehen, wird am 10. Januar keine Sitzung halten.

* Die in der Bentlergasse wohnende Frau eines hiesigen Gewerbtreibenden goß dieser Tage ihrem 17jährigen Dienstmädchen, das einem Rufe nicht sofort Folge leistete, einen Topf voll kochender Mehlsuppe in's Gesicht, wodurch dem Mädchen Gesicht, Hals und Brust verbrüht wurden.

* Auf Rammbau fand gestern ein größerer Tumult statt, bei welchem der Arbeiter G. von dem Arbeiter B. durch einen Messerstich in den Rücken verwundet wurde.

* Bei Tupadel auf der Halbinsel Hela ist vorgestern abermals die schon in Verwesung übergegangene Leiche eines Matrosen des dort gestrandeten Dampfers „Brancepeth" von der See angespült.

C Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 2. Jan. In Marienwerder hat sich ein Comité, bestehend aus dem Consistorialrath Braunschweig, dem Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Centralvereins für Westpreußen Conrad-Fronza, dem Oberstaatsanwalt Dalcke, dem Regierungs-Präsidenten v. Flottwell, dem Generallandschafts-Director v. Körber und dem Appellationsgerichts-Vicepräsidenten Pratsch gebildet, welches einen Aufruf zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung so schwer heimgesuchten Bewohner des Elbinger Land- und Stadtkreises erlassen. Jedes der Mitglieder des Comités ist zur Annahme milder Gaben bereit. Es ist gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen worden, daß sich in den einzelnen Kreisen Kreis-Comités bilden, welche sich der Sammlung der Gaben für die Ueberschwemmten unterziehen und dieselben entweder direct oder in einen der obengenannten Bezirks-Comitémitglieder abführen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

3. Januar.

Geburten: Kämmerei-Kassen-Assistent Carl Theod. Mix, S. — Schiffszimmermann Johann Schwilsky, S. — Schmiedgesell Herrmann Johann Perlich, S. — Seefahrer Wilhelm Ketzenberg, S. — Schlosser Carl Robert Wienhold, S. — Arb. Julius Simon Krzizanowski, T. — Maurer Andreas Schokolowski, S. — Maler Heinr. Julius Rohlandt, S. — Schuhmacher Friedr. Wilh. Willer, S. — Tischler Gottlieb Grenz, T. — Bahnbeamter Herrmann Rutz, S. — Büchsenmacher Gustav Bernhard Schröder, T. — Arb. Franz Hoffmann, T. — Tuchdecateur Carl Aug. Georg Wagener, S. — Arb. Josef Wessalowski, S. — Wachtmann Gustav Adolf Mante, S. — Steuermann Georg Simmer, S. — Schankwirth Victor Klewitz, T. — Arb. Georg Peschel, S. — Schuhmacher Martin Grabowski, S. — Unehel. Kinder: 3 Knaben und 2 Mädchen.

Aufgebote: Schiffszimmergesell Carl Ferdinand Benster mit Marie Bertha Trimter. — Arbeiter Carl Lorenz in Neidenburg mit Marie Lipka.

Heirathen: Eisenbahn-Schaffner Albert Wilhelm Heinrich Becken mit Johanna Marie Elisabeth Nehrmann. — Tischler Andreas Bernh. Graf mit Friederike Auguste Radtke. — Militäranwärter Carl Aug. Emil Meyer mit Amalie Bernhardine Pohl.

Todesfälle: Henriette Auguste Matz, geb. Nagohr, 39 J. — Klempnergef. Albert Michatowski, 32 J. — Soldat Gustav Ernst Paul, 28 J. — Henriette Brittikowski, 44 J. — S. d. Malers Max Emil Dagobert Selcke, todtgeb. — Rentier Rud. Lemberg, 59 J. — Anna Marowski (Alter unbekannt). — 1 unehelicher Sohn, 8 Wochen.

Vermischtes.

Berlin, 2. Jan. Morgen findet vor dem Stadtgericht der Audienztermin gegen Herrn H. Quistorp als früheren Director des Deutschen Centralbauvereins wegen Verschleierung der Bilanz statt. Als Sachverständige werden die Herren Geheimer Commerzienrath Wilhelm Conrad und Bücherrevisor Wunder figuriren.

Braunschweig, 2. Januar. Bei der heute stattgehabten Prämienziehung der Braunschweiger 20-Thlr.-Loose fiel der Hauptgewinn von 48 000 M. auf Nr. 9 der Serie 3881, 15 000 M. fielen auf Nr. 36 der Serie 9870, 7200 M. auf Nr. 5 der Serie 3129 und 3000 M. auf Nr. 37 der Serie 3274.

Kopenhagen, 31. December. Der 80 Jahre alte Dichter Christian Winther, höchst bedeutend als stimmungsreicher Lyriker, ist in Paris gestorben.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Januar.

		Crs.v.2.			Crs.v.2.
Weizen			Pr. $4^1/_2$ consf.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldf.	92,60	92,60
April-Mai	228	228	Wstp. $3^1/_2$% Pfdb.	82,30	82,10
Mai-Juni	229	229	do. 4% do.	92,80	92,70
Roggen			do. $4^1/_2$% do.	100,80	100,70
Jan.-Febr.	161,50	162	Berg.-Märk.Eisb.	78,20	78,50
April-Mai	165,50	166	Lombardenlez.Cp.	124,50	124,50
Petroleum			Franzosen	406,50	407,50
pr. 200 ℔			Rumänier	11,50	11,30
Januar	39,50	43,10	Rhein. Eisenbahn	109,10	109,40
Rüböl April-Mai	77,50	78	Oest. Credit-Anst.	226	227,50
Mai-Juni	77	77,50	5% russ.-engl. A. 62	81,80	82,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	53,60	53,90
Jan.-Febr.	55,60	56	Russ. Banknoten	251	259
April-Mai	57,70	58	Oest. Banknoten	162,10	162,40
Ung. Schatz-A. II.	75,40	76,25	Wechselcrs. Lond.	—	$20,33^5$

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 54,20.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 250.
Fondsbörse: still.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute Folgendes eingetragen:

Colonne 1: No. 6.
Colonne 2: Molkereigenossenschaft zu Montauerweide, Eingetragene Genossenschaft,
Colonne 3: Montauerweide,
Colonne 4: Die Genossenschaft ist gegründet durch Vertrag vom 17. December 1876

Gegenstand des Unternehmens ist ein Molkerei-Geschäft für gemeinschaftliche Rechnung der von ihren Theilnehmern für eigene Rechnung und Gefahr zu liefernden Milch.

Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind:
a) der Gutsbesitzer Heinrich Schneider zu Heidemühl, als erster Director,
b) der Hofbesitzer Heinrich Siebert zu Tragheimerweide, als zweiter Director
c) der Hofbesitzer Peter Janzen zu Montauerweide, als dritter Director,

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen durch das Stuhmer Kreisblatt und durch den ersten Director, indem derselbe zu der Firma der Genossenschaft seinen Namen zeichnet.

Der Vorstand der Genossenschaft giebt seine Willenserklärungen dadurch kund, daß der erste Director zu der Firma der Genossenschaft seinen Namen zeichnet und Dritten gegenüber einer der anderen beiden Directoren durch Unterschrift seines Namens mitzeichnet.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jederzeit bei uns eingesehen werden.

Stuhm, den 28 December 1876.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation.

Königliche Ostbahn.

Linie Wangerin-Konitz.

Es soll die Anfertigung und Anlieferung dreier eiserner Brücken-Constructionen (5 m., 8 m. und 16,6 m. Spannweite) incl Aufstellung im Gewichte von zusammen 21130 Klgr. Schmiedeeisen, 798 Klgr Gußeisen und 24 Klgr. Blei und Rothguß in öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch, 17 Januar 1877,
Vormittags 11 Uhr

in unserem technischen Bureau, Livoniusstraße No. 1 hierselbst, anberaumt.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift: „Submission auf Eisenconstructionen Wangerin-Konitz" versehen sein und rechtzeitig an uns eingereicht werden.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen an den Wochentagen während der Bureaustunden im vorbezeichneten Bureau und in den Bau-Bureaus zu Schlochau und zu Dramburg zur Einsicht aus, auch können Abschriften der Bedingungen gegen Franco-Einsendung von 6 M. pro Exemplar von dem Eisenbahn-Secretär Basdowski, Victoriastraße 4 hierselbst bezogen weeden.

Bromberg, den 28. December 1876.

Königliche Direction der Ostbahn.
Bau-Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Kreisgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß folgende Testamente:

1) das Testament des Kaufmanns **Johann Friedrich Ilian** und der **Elisabeth** geb. **Harder** vom 15. Januar 1820,
2) das Testament des Einsassen **Peter Philipps** und der **Regine** geb. **Speiser** vom 14. März 1820,
3) das Testament der Einsassen **Christian** und **Marie Elisabeth** geb. **Behrend, Krause**'schen Eheleute vom 21. September 1819,
4) das Testament des Einsassen **Jacob Peters** vom 19. November 1819

seit 56 Jahren bei demselben niedergelegt sind und daß, wenn deren Publikation nunmehr binnen 6 Monaten von den dazu Berechtigten nicht beantragt werden sollte, diese letztwilligen Verordnungen in Gemäßheit der Vorschrift des § 219 seq. Tit. 12. Theil I Allgemeinen Landrechts von uns geöffnet und nach genommener Einsicht wieder versiegelt und in unserem Archiv aufbewahrt werden werden.

Elbing, den 20. Decbr. 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung. (7502

In der Nacht vom 31. December zum 1. Januar ½12 Uhr entschlief nach kurzem Leiden der Oberförster

Wilhelm Enge,

tief betrauert von den

Hinterbliebenen.

Finckenstein, den 1. Januar 1877.
Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Januar Nachmittags 2 Uhr statt.

Die Eigenthümer der im IV. Polizei-Revier gelegenen Grundstücke werden nach der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1863, § 3, betreffend die Revision der Contracte über die Reinigung der Schornsteine, hierdurch aufgefordert, die mit den Schornsteinfegermeistern abgeschlossenen Contracte dem Unterzeichneten innerhalb 14 Tagen im Bureau der Feuerwehr (Stadthof) vorzulegen.

Danzig, den 2. Januar 1877.

Der Brand-Director.

Aufruf!

Schon die ersten spärlichen Nachrichten, welche uns über **den Nogat Durchbruch vom 17. d. M.** zugehen, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß eine große Verheerung, ein weitverbreitetes und folgenschweres Unglück seltenster Art vorliegt. Anderthalb Quadratmeilen des schönsten Fruchtbodens, ein dichtbevölkerter Landstrich, tiefgelegene Vorstädte Elbing's stehen unter Wasser. Ein selbst für unsere Breitengrade ungewöhnlich strenger Frost erschwert die Hilfe, verschärft das Elend und bedroht Gesundheit und Leben der aus ihren Wohnstätten Vertriebenen. Noch schlimmere Gefahren birgt eine nahe Zukunft. Wenn der Eisgang des Frühjahrs den Zutritt zu den weiten, vor sechs Jahrhunderten durch unsere Vorfahren der Wildniß abgerungenen Fluren noch offen findet, so steht eine Zerstörung sonder Gleichen zu befürchten. Jedenfalls aber wird, trotz aller Arbeit und Kunst des Menschen, die sehr tief liegende Niederung nur langsam entwässert, zum wirthschaftlichen Betriebe und zu gesunder Bewohnung wieder passend hergerichtet werden können. Wir müssen tiefgreifenden Nothständen, Krankheiten und Elend aller Art entgegen sehen. Und wenn auch der Staat und die Communal- und Deichverbände den Schaden an Dämmen und Deichen, an Weg und Steg zu entfernen kräftiglich bemüht sein werden, — wenn auch von den Einwohnern des überschwemmten Gebietes Viele aus den Ersparnissen früherer Jahre sich zu helfen im Stande sind — so bleibt des Elendes noch genug, dem nur die mildthätige Nächstenliebe beispringen kann.

Auf daß nun für Geld-Sammlungen, die an verschiedenen Orten angeregt, den reichlichsten Erfolg versprechen, in der Hauptstadt ein Mittelpunkt bestehe, haben die Unterzeichneten eine Central-Sammelstelle bei den Bankhäusern:

1) **Delbrück, Leo & C.,** Mauerstraße 61,
2) **Franz Mendelssohn,** Commerzienrath, Jägerstraße 51.
3) **Gebrüder Schickler,** Gertraudtenstraße 16,
4) **Robert Warschauer,** Geheimer Commerzienrath, Behrenstraße 48

errichten beschlossen, deren Erträge regelmäßig und unmittelbar an das in Elbing tagende Hilfs-Comité zu dessen freier Verfügung übermittelt werden sollen. Auch ist jeder der Unterzeichneten gern bereit, Beiträge selbst entgegen zu nehmen.

Berlin, den 29. December 1876.

Dr. Georg von Bunsen, Maienstraße 1; Delbrück, Commerzienrath, Mauerstr. 61; von Forckenbeck, Oberbürgermeister von Breslau; Greiff, Wirklicher Geh. Ober-Regierungsrath und Ministerial-Director, Genthinerstraße 13; Lesse, Justizrath, Mohrenstraße 36; Marcard, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath u. Minister.-Director, Kurfürstenstraße 55; Franz Mendelssohn, Commerzienrath, Jägerstraße 51; Rickert, Landesdirector der Provinz Preußen; Rhode, Geh. Ober-Finanzrath, Hafenplatz 5; von Saucken-Tarputschen, Rittergutsbesitzer; Selke, Ober-Bürgermeister von Königsberg; J. Simson, Justizrath, Jägerstraße 20; R. Warschauer, Geheimer Commerzienrath, Behrenstraße 48; von Winter, Oberbürgermeister von Danzig; Zwicker, Geheimer Commerzienrath, Gertraudtenstraße 16.

Die Zeitung: **„Post"** (SW. Zimmerstraße 96) ist **das einzige Berliner Blatt,** welches, indem es selbst die Expedition nach den einzelnen Orten ausführt, für jede wichtigere Postsendung fortwährend **die neuesten Nachrichten** aufnehmen kann.

Um 4 Uhr Nachmittags erscheinend, bringt sie nicht blos den **vollständigen Börsenbericht** und alle bis zu dem Augenblick ihres Erscheinens eingegangene **Telegramme,** sondern trägt in der zweiten Ausgabe für die, nach sieben Uhr beförderten Exemplare **Alles bis dahin in dem Centralpunkte des deutschen Reiches Eingegangene** und sogar wichtige Nachrichten aus den **andern Abendblättern,** speciell dem Staats-Anzeiger, nach.

Dieser Vortheil fällt **namentlich für die Provinz Preußen** außerordentlich in's Gewicht, da die dorthin gehenden Exemplare erst um 10 Uhr 45 Minuten Abends von hier abgehen und in Dirschau um 8 Uhr 20 Minuten, Danzig 9 Uhr, Elbing 9 Uhr 36 Minuten, Königsberg 11 Uhr 35 Minuten früh eintreffen.

Keine andere Berliner Zeitung bringt dem geschäftlich oder politisch interessirten Publikum in nur annähernder Schnelligkeit das Neueste aus der Hauptstadt.

Cui	**Zahnschmerz**	Trau
fidas	verschwindet nur durch **Feytona.**	schau
vide!	In Danzig bei **Rich. Lenz.**	wem!

Blumenkohl

großen weißen Neapolitaner versendet in nur frischer schöner Waare pro Kopf 40 Pf. ab Dresden. Verpackung frei. Ebenso empfiehlt sämmtliche französische frische Gemüse

C. Schuchardt,
Dresden, Moritzstraße 3.

Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir dem Herrn

J. H. Jacobsohn
Danzig, Heiligegeistgasse No. 121,

eine Niederlage unserer Fabrikate in

Concept- und Schreib-Papieren

übertragen haben und werden solche für unsere Rechnung zu Fabrikpreisen verkauft.

In Direction:
Keferstein. Fircher.

7704)

Der Casino-Ball

am 6. Januar cr.

findet im Apollo-Saale des Hôtel du Nord statt. — Beginn des Tanzes präcise 8 Uhr.

Nachträgliche Bestellungen auf Couverts nimmt der Hotelbesitzer Herr **Dirschauer** noch **bis Freitag Abend** entgegen.

Der Vorstand. (7706

Unser Geschäft ist mit dem heutigen Tage von der Jopengasse No. 56 **nach der Langgasse 32, 1. Etage,** verlegt und empfehlen wir dasselbe angelegentlichst.

Danzig, den 30. December 1876.

Albert Wulckow & Co.

Gut gegen bösen Husten!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Warsleben bei Oschersleben, 24. September 1876.

Da meine Tochter an einem bösen Husten leidet und uns Ihr Fenchelhonig*) empfohlen (wir haben nämlich von einem Freunde aus Helmstädt eine halbe Flasche bekommen und meine Tochter befindet sich sehr gut danach) so bitte ich Sie, mir recht bald für 9 Reichsmark auf Postvorschuß zu senden.

Heinrich Sievert.

*) **Warnung vor Nachpfuschungen!** Die Veröffentlichung von Anerkennungen der ausgezeichneten Wirkungen des seit nun 16 Jahren eingebürgerten **L. W. Egers'schen Fenchelhonigs** wird nur deshalb noch immer fortgesetzt, damit das Publikum sich veranlaßt sieht, auf dessen **Echtheit** sorgfältig zu achten und nicht sein Geld für nachgepfuschte Machwerke wegwerfe. **Der L. W. Egers'sche** Fenchelhonig, kenntlich an **Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebrannten Firma** seines Erfinders und alleinigen Fabrikanten **L. W. Egers in Breslau,** ist einzig und allein echt zu haben in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, **Hermann Gronau,** Altstädtischen Graben No. 69, in Marienburg bei **M. R. Schulz,** in Dt. Eylau bei **B. Wiebe,** in Mewe bei **J. Formelt,** in Marienwerder bei **Otto Kraschutzki,** in Christburg bei **R. H. Otto.**

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Uebersichtliche Zusammenstellung der monatl. **Geschäfts-Ergebnisse** in den Jahren 1875/76.

Prämien-Einnahme	1875. Versicherungs-Summe M.	1875. Prämie M.	1875. Prämie ₰	1876. Versicherungs-Summe M.	1876. Prämie M.	1876. Prämie ₰
bis ultimo Juli	9 191 420 368	15 534 357	45	10 480 320 229	17 039 515	52
im August	576 731 441	1 803 157	54	650 003 255	2 011 236	85
bis ultimo August	9 768 151 809	17 337 514	99	11 130 323 484	19 050 752	37
Davon ab Rückversicherungs-Prämie u. Ristorni bis ultimo August	3 410 530 154	9 265 948	03	3 994 905 246	10 090 707	35
für eigene Rechnung also bis ult. August	6 357 621 655	8 071 566	96	7 135 418 23[illegible]	8 960 045	02

Brandschäden	1875 (Es waren) Zahl der Schäden	dafür Brutto in Reserve gestellt M.	davon durch Rückversicherung gedeckt M.	1876 (Es sind) Zahl der Schäden	dafür Brutto in Reserve gestellt M.	davon durch Rückversicherung gedeckt M.
bis ultimo Juli	2842	5 860 385	2 802 695	2707	6 801 257	3 277 962
im August	521	2 153 608	1 223 358	718	3 602 356	2 127 226
bis ultimo August	3363	8 013 993	4 026 053	3425	10 403 613	5 405 188

Magdeburg, den 18. December 1876.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **Schrader.** (7564) Der General-Director **Friedr. Knoblauch.**

Große herrschaftliche Mobiliar-Auction.

Freitag, den 5. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich Altst. Graben No. 100, vis-à-vis dem Dominikanerplatz, wegen Versetzung nachstehendes Mobiliar in Nußbaum als:

1 Plüschsopha mit 2 Fauteuils, 1 Vertico (Victoria), 1 Sophatisch, 6 Rohrstühle mit Rohrlehnen, 1 Schreibtisch, 1 Spieltisch, 1 Blumentisch, 1 Trumeau mit Marmorconsole, 2 Nippestische mit Marmorplatten, in Mahagoni als:
1 Sopha mit grünem Rips, 1 Speisetafel, 6 Rohrstühle, 1 elegantes Büffet mit Marmorplatte, 2 Nippestische mit Marmorplatten, 1 Wiener Schaukelstuhl, 1 Spieltisch, 1 Büffettisch, 2 ovale Sophaspiegel, 2 Bettgestelle mit Springfederboden, 1 Kleiderspind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Wäschespind, birkene und gestrichene Möbel, 1 Schaukelpferd

gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen, wozu ich höflichst einlade. Die Besichtigung ist am 4. Januar, Nachmittag von 1 Uhr ab gestattet.

W. Ehwaldt, Auctionator,
Bureau: Altst. Graben 104.

7610)

Verlag von J. Mellinghaus in Köln. **Maaßen „Commentar zur Vormundschafts-Ordnung."** Zweite Auflage. **Preis Mark 3.50.**

Wildschweine, Rehe, fette Puten, offerirt die Wildhandlung St. Trinitatis-Kirchengasse 8.

Ein feines polys. Pianino

preiswerth zu verkaufen oder zu **vermiethen** 3. Damm No. 3, parterre.

Ein eleg. großer Bronce-Spiegel und ein antiker Schrank sind Wegzugshalber zu verkaufen Pfefferstadt 50, Saal-Etage.

Ein Ponny

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Ztg. u. Chiffre 7605.

---

50 Ferkel, 4 fette Schweine, 2 Kühe

verkäuflich in **Czernian** bei Praust.

Eine tüchtige

Putzmacherin,

die der Stelle einer Directrice vorstehen kann, wird von sogleich für ein Putzgeschäft nach außerhalb zu engagiren gesucht.

Meldungen Breitgasse 134 i. Laden.

Ein strebsamer, tüchtiger Kaufmann kann sich mit einer Einlage von 6—9000 M. an einem gut eingeführten Agentur- und Commissions-Geschäft betheiligen. Kenntniß der franz. Sprache ist erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Adressen u. 7413 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Hofmeister,

der auch Stellmacher sein muß, wird zu Marien d. J. auf dem Dominium **Smengorczin** bei **Danzig** zu engagiren gewünscht.

Für ein größeres Vorwerk wird ein **Rechnungsführer,** der polnischen Sprache mächtig, bei 120 Thlr. Gehalt gesucht. Näh. zu erf. b. **Butterlin,** Dirschau.

Ein zuverlässiger Mann, in rüstigem Alter, am liebsten pensionirter Militair, wird als Hof-Aufseher für eine hiesige Fabrik von sogleich gesucht.

Schriftliche Meldungen mit Angabe bisheriger Stellung und Beifügung von Attesten in Abschrift sind unter 7709 in der Exp. dieser Ztg. einzureichen.

Ein in der Rhederei- u. Kohlen-Branche erfahrener junger Mann, sucht per sofort oder 1. April Stellung. Gute Referenzen stehen zur Seite. Off. an **Rudolf Mosse, Stralsund sub O. S.** erbeten.

Ein gebildetes Mädchen, in gesetzten Jahren, welches in der Wirthschaft und allen weiblichen Handarbeiten erfahren, auch Kindern den ersten Unterricht ertheilen kann, sucht **zur Stütze der Hausfrau,** oder als **Gesellschafterin bei einer einzelnen Dame Stellung.** Näheres **Martha-Herberge, Neugarten 23.**

Eine ältere alleinstehende Dame sucht zum 1. April in der Langgasse oder Langenmarkt eine Wohnung, bestehend aus 3—4 Zimmern, Domestikenzimmer, Küche, Keller und sonstigem Zubehör. Anerbietungen werden erbeten im Comtoir Hundegasse 32.

Ein militärfr. Inspector

sucht z. 1. Febr. 1877 od. a. später Stellung, am liebsten z. Bewirthschaftung eines kl. Guts. Adr. w. u. 7710 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Mädchen, w. hier d. Schule bes., find. sof. anst. Pens. Näh. Brodbänkeng. 31, II

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher 1¼ Jahre in einem Speditionsgeschäft als Lehrling thätig war, giebt die Stelle auf und will eine Lehrlingsstelle in einem **Getreidegeschäft** annehmen. Adressen werden unter 7595 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Landwirth,

dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung als Inspector, womöglich vom 1. Januar ab.

Gefällige Offerten wolle man postlagernd sub No. 4040 Pelplin (Bahnstation) niederl.

Ein junges Mädchen

wünscht v. 1. Februar k. J. auf e. größeren Gut die Wirthschaft zu erlern. Offert. bitte sub **J. B.** an **Walter Lambeck,** Thorn z. fend.

Eine anständige junge Dame sucht eine Stellung als **Verkäuferin** in einem **Weißwaaren-** oder **Putzgeschäft,** in letzterem auch als Directrice. Gef. Adressen werden unter 7688 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger ev. Prediger wünscht in seiner freien Zeit Privatstunden zu ertheilen. Auch im Englischen wird unterrichtet.

Näheres Neugarten 16, 1 Treppe.

Unterzeichneter, der die gräflichen Rittergüter Patschkow und Albrechtshof bewirthschaftet, sucht vom April d. J. oder später eine

Stelle als Oberinspector
oder verheir. selbstständ. Inspector

auf einem größeren Gute. Derselbe wird von seinen früheren Prinzipälen besonders empfohlen. **J. Deschner,**
Patschkow b. Neudörfchen Kr. Marienwerder.

Auf Langgarten findet ein Knabe von 8 bis 15 Jahren **gute Pension.** Näheres Langgasse 36 im Laden.

Eine freundliche und gesunde Wohnung von 3—4 Zimmern und Zubehör, womöglich mit Benutzung eines Gärtchens wird von ruhigen kinderlosen Leuten zu Ostern cr. zu miethen gesucht.

Gefällige Adressen mit Angabe des Miethspreises werden unter 7714 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Ladenlokal

nebst Wohnung ist Wollweberg. 3 zu verm.

Eine gut eingerichtete Wohnung von 4 bis 6 Zimmern mit Zubehör und womöglich auch Stallung für ein Pferd wird sogleich zu miethen gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe werden in der Exped. d. Ztg. unter 7641 erbeten.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche Boden 2c. und Eintritt in den Garten hat von jetzt oder April zu vermiethen

H. C. Fast,
Oliva, Köllnerchausseestraße 24.

Eine möbl. Wohnung.

auf der Rechtstadt, von 4 Stuben mit fünf Bettgestellen für Herrschaften und 2 Schlafgelassen mit Betten für Diener und Mädchen, wird gesucht, womöglich gleich zu beziehen. Adr. werden unter 7707 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine herrsch. Wohnung

auf dem Langenmarkte von 2 Zimmern, 2 Cab., Küche, Boden u. Keller mit Wasserl. u. Canalis., 3 Treppen hoch, von gleich zu beziehen. Näh. Röpergasse 22b, 1 Tr.

Langgasse No. 17 ist ist die eine Treppe hoch gelegene Wohnung, die sich auch zum Geschäftslocal eignet, vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres unten im Laden.

Nautischer Verein.

Freitag, 5. Januar cr., Abends 7 Uhr,

Versammlung im Sitzungszimmer des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, Langenmarkt 45.

Tagesordnung.

1) Ueber die Verhandlungen des achten Vereinstages.
2) Ueber die Ursachen und das Verfahren bei Schiffbrüchen.
3) Project zu einer neuen Charter-Partie.

Der Vorstand.
Domke. Ehlers.

Schach-Club.

Heute Donnerstag, den 4. Januar, Abends 7½ Uhr, Versammlung bei Bürger. (7713

Der Vorstand.

Aufruf

an die Bewohner des Danzig. Werders.

Zur Linderung des durch die in der Elbinger Niederung eingetretene Ueberschwemmung herbeigeführten Nothstandes sind von vielen Seiten Geldsammlungen ins Werk gesetzt worden.

Die Noth und das durch eine Ueberschwemmung entstandene Elend wissen am Besten Diejenigen zu würdigen, welche von einem gleichen Unglück schon selbst betroffen sind, und die Theilnahme wird namentlich dort eine allgemeine sein, wo die Möglichkeit einer gleichen Gefahr nicht ausgeschlossen ist. Deshalb erlaube ich mir, die **Bewohner des Danzigers Werders** im Vertrauen auf ihre bekannte Opferwilligkeit um recht rege Unterstützung zu bitten, und ersuche namentlich die Herren Gemeindevorsteher, in ihren Ortschaften schleunigst Geldsammlungen zu veranstalten, und die eingegangenen Beträge mir baldigst zugehen zu lassen.

Auch von mir selbst werden Beiträge entgegengenommen.

Kriefkohl, den 31. December 1876.

Der Deichhauptmann.
Mix.

Für die Nothleidenden der Elbinger Niederung und Elbings sind ferner bei uns eingegangen: von Herrn Rud. Kämmerer 50 M., Hermann Lövinsohn 20 M., Heinrich Rosenstein 20 M., Baum & Liepmann 30 M., Cohn & Henneberg 50 M., W. Käseberg 30 M., Gebrüder Engel 20 M., W. Brünner 5 M., G. Lorwein 5 M., Klawitter 12 M., Fritz Schwarz 50 M., A. Staub 10 M., G. A. Rehan 3 M., Dünkel 5 M., Ed. Rodenacker 30 M., Emil Bahrent 20 M., Fr. L. K. 3 M., Frl. Cäcilie Wendt 3 M., Frl. Anna Wendt 3 M., Frl. Agnes Wendt 3 M., Fr. Domanski 20 M., Gustav Gäbel 10 M., Bernh. Braune 50 M., E. G. Gamm 100 M., Geschwister Gustav, Julius, Oscar Emil, Fritz und Elise Gamm 54 M., Pau Liebert 5 M., F. B. Prager 10 M., P. A. 20 M., Otto Carius 6 M., R. C. 20 M., J. C. Bernicke 30 M., Adolph Claassen 50 M., C. A. Momber 20 M., F. W. Scheerbart 10 M., Albert Fuhrmann 30 M., J. W. B. 9 M., F. G. Reinhold 50 M., An 20 M., O. Zucker 20 M., Dr. Lohse 10 M., Erlös für Cigarren-Abschnitte von demselben 20 M., Th. Barg 100 M., M. & R. 6 M., Hendewerk 30 M., Ober-Reg.-Rath v. Saltzwedel 10 M., Vaterländischer Frauenverein Danzig 150 M., Eph. G. H. 3 M., G. E. H. 3 M., Pol.-Sekretair Dorrmann 1 M. 50 ₰, Frau Wilhelmine G. 5 M., Otto G. 5 M., Landrath a. D. Pustar 30 M., Brauereibesitzer Kilp 100 M., Frau Kammer-Gerichts-Räthin Schütte in Berlin 100 M., d. Frau Mathilde Rösner zu Schönbaum vom Frauenverein für den Danziger Landkreis 691 M. 55 ₰.

Im Ganzen bis jetzt 19,808 M. 49 ₰; wovon wir 19,800 M. an das Hilfs-Comité des Stadt- und Landkreises Elbing abgesandt haben.

Um fernere Beiträge bittet

Das Comité.

Für die Nothleidenden der Elbinger Niederung und Elbings sind der Exp. dies. Ztg. ferner zugegangen von: Hrn. Dr. T. 15 M. a. 27. Decbr. (in No. 10116 v. 28. Decbr. früh irrthüml. Dr. F. gedruckt), aus Rauden 20 M. Familie Hannemann in Putzig 20 M., Oberamtmann Nesselhauf 10 M., B. u. M. 6 M., F. K. 1 M., J. P. 30 M., Frau Möller 3 M., Fräulein J. P. 3 M., In einer frohen Gesellschaft a. 2. d. Mts. gesammelt 3 M. 50 ₰, geborene Elbinger aus Zoppot 6 M., A. S. 2 M., Mehner 3 M., von der Familie L. 5 M., Frau Regierungs-Räthin Tyrol 20 M., R. S. 6 M., Hptm. Burchardy 3 M., Pelka 3 M., A. S. Werkmeister a. D. 3 M., Rentier Fröhlich 30 M.

Zusammen **4668 M.**

Für die Wittwe **Hasse** in Osterwitt bei Czerwinsk von Frau Bertha Zöpfel 30 M.

9875, 9898, 9921, 9973, 9985, 10,045, 10,069, 10,093, 10,099

kauft zurück die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.